

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 28. Januar 1885.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Postunion: Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franko.

Inserate aus dem Kanton Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Orell Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c. — Auserkantonale Inserate sind wie bisanhin an H. Haasenstein & Vogler abzugeben. Einrückungsgebühr: Die einpaltige Zeile oder deren Raum: Für den Kt. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

## Die Abstimmung am 25. Januar.

| Eingelichriebene Wähler | Ja              | Nein und Wahlenthaltungen |
|-------------------------|-----------------|---------------------------|
|                         | Senssebezirk    |                           |
| 3,889                   | 412             | 3,836                     |
|                         | Saanebezirk     |                           |
| 6,130                   | 1,666           | 4,464                     |
|                         | Grenerzbezirk   |                           |
| 4,791                   | 1,895           | 2,905                     |
|                         | Glanebezirk     |                           |
| 3,050                   | 551             | 2,793                     |
|                         | Bronzebezirk    |                           |
| 3,480                   | 1,193           | 2,260                     |
|                         | Wivisbachbezirk |                           |
| 1,957                   | 428             | 1,529                     |
|                         | Seebezirk       |                           |
| 3,465                   | 1,973           | 1,596                     |

\* \* \*

Der 25. Januar wird in der Geschichte des Kantons Freiburg als ein denkwürdiger Tag eingeschrieben werden können.

Nur 8080 Stimmen hat die vereinigte freimaurerisch-radikale-liberale-„wilde“ Partei des „Confédéré“, „Journal de Fribourg“, „Bien public“, „Grüyère“, „Union“, „Murtensbieter“ auf sich vereinigen können, während 19,114 Bürger durch Wahlenthaltung und Nein, sich als zur katholisch-konservativen Partei gehörig erklärt und ihr Vertrauen zu den katholisch-konservativen Führern kund gegeben haben.

Unter allen Bezirken hat sich der deutsche Bezirk am wackersten gehalten und wie immer auch diesmal die erste Note verdient, wofür ihm der ganze Kanton zum Danke verpflichtet ist.

Die Fahne, welche diesmal die Gegner aufgestellt haben, hatte etwas verführerisches an sich und das Manöver war klug und mit Eifer geleitet. Die Gegner hofften deswegen auch auf Sieg; sie sandten Berichte in die Blätter der deutschen Schweiz, daß ihre Aktien recht gut stünden; sie haben wie in der letzten Nummer

angedeutet, das Land förmlich mit Proklamationen überschwemmt; an alle jene, welche die Petition unterzeichnet hatten, ließen sie unter Couvert einen Aufruf ergehen, worin man sie an ihr Manneswort erinnerte, sie hielten Versammlungen in Stadt und Land; in der Stadt haben sie förmlich alle Winkel durchsucht, um Anhänger zu gewinnen, und als letztes Manöver Samstags Abend bei einbrechender Nacht noch in alle Häuser einen mit sogenannten „ziehenden“ Namen unterschriebenen Bettelbrief verbreitet, man möge doch im Interesse der Heiligkeit der freien Wahl zur Urne gehen, mit dem Rufe „Gott beschirme den Kanton Freiburg!“ Am Tage vorher hat man bei der Versammlung im Schulhaus auf Papst und Klerus losgedonnert und mit Bayonetten gedroht, und jetzt wird der liebe Herrgott zu Hilfe gerufen — für das Freimaurer-Manöver!

Aber trotz alle dieser Anstrengungen hat es die liberale Partei in der Stadt nur auf 929 und im ganzen Kanton nur auf 8080 Stimmen gebracht.

Die Aktien der radikal-liberalen Partei fallen im ganzen Lande. Es ist interessant die Abstimmung des 25. Jänner mit der Deputirtenwahl vom 4. Dezember 1881 zu vergleichen und da ergibt sich folgendes:

Am 4. Dezember hatte die gegnerische Partei 10,000 Stimmen, jetzt hat sie noch 8080, also bei 2,000 Stimmen rückwärts gemacht; und dieses Defizit vertheilt sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt:

Im Saanebezirk hatten die Radikalen mit den Bienpublikanern 2270 Stimmen, jetzt noch 1660; also haben sie in diesem größten Bezirk 604 Stimmen verloren.

Im Grenerzbezirk vereinigte die Gegenpartei 2,406 Stimmen, jetzt konnten sie für diese dem Grenerzbezirk sonst so zusagende Frage nur noch 1,895 Bürger mehr finden; seit 3 Jahren ist ihre Partei also um 511 Mann schwächer geworden.

Im Glanebezirk bleibt sich's gleich, die Stärke der Gegner ist 550. Ebenso ziemlich im Wivisbachbezirk, damals hatte ihre Partei 448, jetzt 428 Stimmen.

Im Bronzebezirk zählte die Opposition anno 1881 1,492 Stimmen, jetzt noch 1,193, also sind auch da die Aktien um 300 gesunken.

Der Seebezirk, von wo aus die Ammännerbewegung ausging, und deswegen, ohne die politische Seite zu berücksichtigen, derselben günstig war, ist sich gleich geblieben und der einzige Bezirk, dessen Mehrheit für die Revision stimmte.

Der Senssebezirk, in welchem Dank der Einigkeit des Klerus und Volk, der bienpubli-

kanische Trennungsgesicht nie einzudringen vermochte, ändert sich nicht, bleibt und wird bleiben der deutsche katholisch-konservative Bezirk nach altem Schrot und Korn.

Und weil in dieser Frage die liberale Partei in der Stadt Freiburg, trotz aller Anstrengung, es nur auf 950 Stimmen brachte (anno 1881 hatte sie 1,230), so wird der Pfarrei- und Gemeinderath in der nächsten Wahl sehr warm bekommen.

Aus obiger Zusammenstellung ergibt sich also, daß die radikal-liberale Partei im Kanton Freiburg im vollen Rückzug ist; es ist keine Hoffnung auf ein Aufkommen mehr vorhanden; auch der Grenerzbezirk wird ihnen entzogen werden in der nächsten Deputirtenwahl. So oft sie einen Wahlkampf unternehmen, werden sie stets mit großem Verlust auf dem Felde geschlagen. Die Lust, solche Geldopfer für solche Niederlagen zu bringen, wird ihnen bald vergehen; sie werden nimmer so leicht eine Revisionsbewegung beginnen. Ein Hoffnungsstern, der zwar seit der letzten Rekurszurückweisung am Erblaffen ist, schimmert ihnen noch, es ist der Stern, der zu den Weissen nach Bern führt. Aber gerade sind, wie es die liberale Agence Havas in die ganze Welt telegraphirte, gerade diese wiederholten Rekurse nach Bern daran auch Schuld, daß die liberalen Aktien im Kanton Freiburg so gefallen sind.

Das Freiburger Volk will unabhängig sein und von Bundesketten und Bundes-Vormundschaft nichts wissen. Freiburg will eine freie Burg bleiben, und diese Freiheit ist bei der letzten Abstimmung auf's Neue besiegelt worden.

Die Abstimmung vom 25. Jänner ist die sicherste Garantie für die bleibende Bewahrung der religiösen und bürgerlichen Freiheiten des Kantons Freiburg.

Von Sturz der Regierung zu sprechen, heißt Erbsen auf eiserne Panzer geschleudert.

Zum Schlusse aber vergessen wir nicht, Gott zu danken für diesen Sieg, den der Allmächtige abermals seinem treuen Volke gewährt hat. Der so oft ertheilte Segen des hl. Vaters ist das Unterpfand des Segens vom Himmel.

So lange das Freiburger Volk fortfahrt, nicht bloß im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben die Grundsätze des Evangeliums zur Richtschnur seines Handelns zu nehmen, so lange wird auch die Fahne der wahren Freiheit auf seiner Burg wehen, die, je mehr man sie angreift, um so unüberwindlicher wird. Veritas liberabit. Die Wahrheit wird Euch frei machen.

täglichen Lebensunterhalt zu verdienen. Möglicherweise Gerichte hatte sie keine, ihre Eltern waren bald nach Verheiratung der einzigen Tochter gestorben und ein Bruder ihrer Mutter vor zehn Jahren nach Kalifornien (Amerika) gegangen, um dort sein Glück zu suchen. Ob er es gefunden, das mußte Elisabeth nicht; er hatte nie geschrieben.

Da erwachte Elisabeth — aber die letzten Worte des Traumes klangen ihr noch in den Ohren und während sie sich auflebte, waren ihre Gedanken immer mit dem seltsamen Traume beschäftigt. Möglich fiel ihr ein: „Es ist ja heute her Tag des heiligen Martinen, und so wie ich in dem Traume gesehen, ganz so wie ich auf dem Kirchhofe gesehen, ganz so wie

Es gibt wohl kaum Etwas, was mehr geeignet wäre, uns in den Strangfäden, welche wir heutzutage um unseres heiligen katholischen Glaubens willen zu leben haben, zu nützlicher Zusammenarbeit und zu männlicher Entschiedenheit aufzumuntern.

Mal betete laut mit seinen Gefährten den Rosenkranz und erinnerte sie daran, daß sie Maria und ermunterte sie dann nachlässig, ihr Leben mit ihm für den heiligen katholischen Glauben ausgeben. Als sie an der Stelle belandete geriet sie hin und her, und als sie angekommen waren, welche die Mörder zu ihrer Einschließung gewählt hatten, warnte sich Mal

14

15

Schriftliche Felder in Contin.

### Schützenfest.

(Fortsetzung.)

Das Organisations-Komite hat nun offenbar den besten Willen, der bis jetzt ent-rüsteten öffentlichen Meinung nachzugeben. So erfahren wir, das Organisationskomite werde in Sachen der Festmusikfrage eine außerordentliche Sitzung abhalten, um zu ergünden, ob denn ein halbwegs anständiger Ausweg aus dem sogenannten „Dilemma“ nicht noch möglich sei. Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, herrscht im Organisationskomite der beste Wille einen Ausweg zu finden, wie denn auch die in der „Liberté“ und in der „Freiburger-Zeitung“ geübte Kritik der sogenannten „Deutschhämelen“ sogar als berechtigt angesehen wird, wenigstens bei den einflussreichen und unbesangenen urtheilenden Mitgliedern. Ja man sagte uns sogar, einige der einflussreichsten Mitglieder des Organisationskomite hätten es jetzt, nachdem die Entrüstung der Westschweiz sich so verständlich als möglich gemacht hat, aufrichtig bedauert, dem Musik-Komite zu viel freie Hand gelassen zu haben. Da alle westschweizerischen Musikgesellschaften (von Yverdon, Chaux-de-Fonds, Neuenburg, Genéve, Lausanne, Freiburg u. s. w.) bereits einig sind, in Bern nicht zu spielen, bleiben die Schützen-gesellschaften der Westschweiz ebenfalls aus, und das misslungene Kantonal-schützenfest in Bern ist so gut als fertig, aber das Defizit auch. Nun ist das Organisationskomite ehelich und redlich bestrebt, einen Ausgleich mit den inländischen Musikern zu finden, derselbe dürfte aber nur zu Stande kommen, wenn das gegenwärtige Musik-Komite, so patriotisch ist, abzugeben. Denn mit diesem Komite, das die „Schnurrantia“ so düffelhaft-hochmüthig beleidigt hat, will die Musikgesellschaft Nichts mehr zu thun haben, namentlich jetzt nicht mehr, da die „Schnurrantia“ Kenntnis von einer gewissen Wette im „Café Fried“ erhalten haben. Zwei Mitglieder des Organisationskomite, bezw. die Präsidenten des Musik- und des Wirtschaftskomite haben nämlich unlängst 60 gegen 30 Liter Kullm-achere-Bier gewettet, die „Schnurrantia“ werde doch noch froh sein, auf dem Festplatz zu spielen und dann selbstverständlich auch vom Musikkomite — die Erlaubnis erhalten!! Man bewundert nun nicht etwa die Großmuth, sondern den Hohn und Eigendünkel jener Herren Musikgenies, welche sich einbilden, die ohnehin schon im Koth herumgezogene „Schnurrantia“ werde auch noch die Hand küssen, welche eine allgemein beliebte Musikgesellschaft in roher Weise geschlagen hat. Diese Wette, das Produkt unverbesserlichen Dünkels, hat nun dem Faß den Boden ausge-schlagen, und wenn nicht andere Männer an die Reihe kommen, ist von einem gütlichen Auskommen gewiß keine Rede mehr.

Es scheint übrigens, als lasse auf dem dies-jährigen Schützenfest ein förmlicher Fluch, und als sei das Organisationskomite dazu verurtheilt, an einem Tag den Fehler eines Spezialkomites gut zu machen, um gleich darauf selbst einen Kapitalstoß zu schießen. So lesen wir im „Bund“ vom 21. Januar die nachstehende Mittheilung, die wir einstweilen festnageln wollen:

„Das Organisationskomite hat auf den Antrag des Finanzkomites und in Erwägung, daß 1. das Gelingen des Festes von einer reich dotirten Gabelliste abhängt, 2. es im Interesse des Festes, wie der Stadt Bern liegt, eine möglichst große Anzahl von Schützen und andern Besuchern während des Festes nach Bern zu ziehen, 3. diese Aufgaben nur durch eine wohlorganisirte, rechtzeitig in's Werk gesetzte Publizität gelöst werden können, beschloßen: Eine Sektion für Publizität als Unterabteilung des Finanzkomites zu errichten, deren Mitglieder den Sitzungen des letztern nur insoweit bei-wohnen würden, als in denselben publizistische Fragen zur Erörterung kommen. Die Sektion theilt sich wieder in Unterabteilungen, wovon z. B. die eine das rein Publizistische, eine andere die künstlerische und typographische Ausstattung der verschiedenen Publikationsmittel, eine dritte die finanziellen Interessen besorgt. Diese Unterabteilungen arbeiten möglichst selbstständig nach einem von ihnen aufzustellenden Programm, das dem Finanzkomite zur Genehmigung unterbreitet werden muß, und treten von Zeit zu Zeit zu einer Sektionsplenar-sitzung zusammen, welche von Hrn. Verlin, einem der Vizepäsidenten des Finanzkomites präsidiert

wird, dem auch die Oberleitung der ganzen Sektion vom Organisationskomite anvertraut worden ist. Diese Sektion hat das Recht, sich unter Mittheilung an das Finanz- und das Organisationskomite in der ihr geeignet scheinenden Weise zu ergänzen.“

Bei der Landesaussstellung in Zürich hat man die Publizisten, die sich als Lohnschreiber gebrauchen ließen, doch wenigstens noch „abgefüttert“; bei dem neuesten „Internationalfest“ zu Bern bestellt man sich, scheint's, eine Schaar willfähriger „Preßtrabanten und Zutreiber, welche pour le besoin de la cause die höhere Bauernfängerei pflegen sollen, dafür aber — unter Aufsicht des Finanzkomite gestellt werden! Darüber reden wir später auch noch ein Wort, beantragen aber heute schon, diejenigen Vertreter der Presse welche sich zu solch' demüthiger Bedientenrolle herabwürdigen lassen, doch gleich unter Polizeiaufsicht zu stellen. Mehr verdienen sie nicht!

### Schweizerische Eidgenossenschaft

**Katholische.** Die bundesrätliche Motivierung des erheblich erklärten Rekurses der alt-katholischen Genossenschaft in Luzern wegen verweigerter Mitbenutzung einer der römisch-katholischen gehörenden Kapelle geht im Wesentlichen dahin: Der abweisende Entscheid der Luzerner Regierung stützt sich auf Art. 2 des Art. 50 der Bundesverfassung, welches den Kantonen und dem Bunde das Recht gibt, gegen Eingriffe kirchlicher Behörden in die Rechte der Bürger und des Staates die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Wenn dieser Entscheid richtig wäre, so käme das dritte Alinea des gleichen Artikels niemals zur Anwendung, welches den zuständigen Bundesbehörden die Entscheidung über Anstände aus dem öffentlichen oder Privatrechte unterstellt, die bei Bildung oder Trennung von Religions-genossenschaften entstehen können. Im vorliegenden Falle bleiben die privatrechtlichen Verhältnisse selbstverständlich vorbehalten worüber das Bundesgericht zu entscheiden hätte. Eine ächt tyrantische Motivierung.

**Bern.** Am Sonntag früh, gegen halb sechs Uhr, brach in den an der Zeughausgasse in Bern gelegenen Stallungen Feuer aus. Dasselbe griff sehr rasch um sich, so daß die Ställe in kürzester Frist größtentheils niederbrannten und auch das daranstoßende „Restaurant Weibel“ fast zur Hälfte abgebrannt war. Große Vorräthe an Heu und Stroh gingen zu Grunde; dagegen wurde die gesammte Viehwaare, Pferde u. s. f. gerettet. Die betreffenden Gebäulichkeiten gehörten Herrn von Wattenwyl-May (Stallungen), der Wittwe Fettscherin-Mis (Restaurant nebst Stallungen) und Herrn P. Haller. Glücklicherweise herrschte vollständige Windstille, so daß einem weitem Um-sichgreifen des verheerenden Elementes Einhalt geboten werden konnte. Leider verunglückten zwei auf einer Leiter befindliche Böschmänner, indem ein brennender Giebel auf sie einfiel, sie zu Boden riß und mit Trümmern bedeckte. Nur mit Mühe konnten sie hervorgeholt werden; der eine, Schlossermeister Schwend (Vater von fünf Kindern) schwer verletzt (Arm- und Beinbruch nebst Verletzung des Schädels), der andere (Namens Maurer) leichter verwundet. Man hat einige Hoffnung, auch Erstgenannten am Leben erhalten zu können. Ueber die Brandursache hört man bis jetzt nur Vermuthungen; sichere Anhaltspunkte sind noch keine vorhanden.

**Zürich.** Ein Seidenhaus Sch. am Zürichsee habe eine öffentliche Vergabung gemacht und dann den Arbeitern in dieser Nothzeit Fr. 4 und 5 abgezogen. Pfui ob solcher Handlungsweise!

Die liberalen Mitglieder des Kantonsrathes haben die von der „N. Zürch. Ztg.“ geforderte Abtrennung des rechten Flügels beziehungsweise der Liberal-Konservativen von der liberalen Partei besprochen und einstimmig verworfen.

**Luzern.** Im Jahre 1883 wurde für Armenunterstützungen, Waisenanstalt und Verwaltungen ausgegeben die Summe von Fr. 1,239,384. 69.

**Uri.** Am 21. Januar Mittags ereignete sich in

Meien (Uri) ein bedauerlicher Unglücksfall. Anton Baumann im Nied und zwei seiner Söhne wurden bei anscheinend gefahrloser Witterung, während sie Heu zu Thal beförderten, von einer Lawine überrascht. Der Vater wurde zuerst fortgerissen; als dieses sein zwanzigjähriger Sohn sah, verließ er seinen gesicherten Standort und sprang diesem nach, um ihn zu retten. Beide verschwanden hierauf in der donnernden Schneemasse. Nach mehrstündiger Arbeit wurde der Vater als Leiche herausgegraben, sein braver Sohn aber ist noch nicht aufgefunden.

**Schwyz.** Brunnen. Dienstags, Morgens 4 Uhr, ging Tobias Zellweger von St. Gallen, Gesell bei Schreiner Schelbert in hier, mit noch einem Kameraden nach Haus. Am Morgen lag Zellweger todt vor seiner Wohnung. Allen Anzeichen nach ist derselbe in einem Zustande des Unwohlseins zum Zimmerfenster hinausgefallen; ein Stiefel war noch im Zimmer, der andere am Fuß.

**Solothurn.** Mit Schreiben des Kardinalstaatssekretariats aus Rom vom 19. Januar hat Sr. Gnaden Dr. Franz Kala Anzeige erhalten von seiner Designirung zum Bischof von Basel.

Mit der offiziellen Anzeige ist die Einladung an den Designirten verbunden, beförderlich nach Rom zu kommen, um vom hl. Vater die Bischofs-weibe zu empfangen. (Vaterland.)

**Schaffhausen.** Die Stadtgemeinde hat im letzten Herbst aus ihrem Neben 169,982 Liter Wein gewonnen im Werthe von 90,620 Franken, darunter 123,087 Liter Rothwein (69,969 Fr.).

**St. Gallen.** In Flawil erschlug ein Arbeiter letzten Freitag in einer Stickerei einen Mitarbeiter mit einem eisernen Stabe; der Mord erfolgte plötzlich und ohne jegliche Veranlassung, wahrscheinlich handelte der Mörder im Zustande des Wahnsinns.

**Margau.** Am 25. Jänner, Vormittags 8 Uhr ist der Hochw. Hr. Dekan Meng, früher Pfarrer in Muri, der letzte Konventual des dortigen Klosters, nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren gestorben.

— Dienstag den 10. Februar nächsthin, Morgens 10 Uhr, werden sich im „Schiff“ in Baden die Komite's der verschiedenen Kantonalen Pastoral-konferenzen der Diözese Basel nebst weiteren Vertretern der Diözesangeistlichkeit versammeln zur Berathung einer Kundgebung für den Hochwürdigsten Erzbischof Eugenius Lachat.

### Ausland

**Rom.** Der Kardinal Ghigi ist schwer krank. Flavio Ghigi, 1810 geboren, war bis 1848 Offizier der päpstlichen Reibelgarde. Erst später empfing er die Weihen, wohnte als Abgesandter des Papstes der Krönung Alexanders II. bei und wurde Bischof in partibus von Mira. Ghigi war dann Nuntius in München und wurde 1862 Nuntius in Paris, wo er unter schwierigen Verhältnissen den hl. Stuhl mit Umsicht und Geschicklichkeit vertrat. 1873 ernannte ihn Pius IX. zum Kardinal. Seitdem lebte er in Rom.

**Italien.** Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Rom gemeldet: Sollte die Pforte darauf bestehen, den Hafen am Rothen Meere zu okkupiren, so wird Italien dies nöthigenfalls mit Waffengewalt verhindern. Admiral Bertelli hat auf gegebenen Befehl den türkischen Transportschiffen den Weg nach dem Rothen Meere zu verlegen.

— Cirka 300 Personen sind bei den bekannten Lawinenstürzen am Monteenis re. um-gelommen.

**England.** Am 25. dies Nachmittags erfolgten in London drei Explosionen; die eine im Parlamentspalast, die andere in einem unterirdischen Gang der Westminsterhalle, die dritte im Cenloir, das zu der öffentlichen Tribüne führt. Man glaubt, es seien Dynamitexplosionen gewesen. Die verursachten Sachbeschädigungen sind sehr bedeutend. Die äußerste Seite im westlichen Zimmer des Unterhauses ist zerstört, die Fenster-

scheiben der zerbrochen. Man hat ein China. wurde der fr 65 Todten Ein kombinirt ist bevorstehen

### Ergebnisse vom letzten

- Alterswyl
- Böfingen
- Brünzried
- Giffers
- Medtschalter
- Düdingen
- Heitenried
- Oberschrot
- Plaffeyen
- Plaffelb
- St. Anton
- St. Sotb
- St. Urjen
- Tafers
- Tentlingen
- Neberstorf
- Wümmenwyl
- Zumholz

Man schre (ein liberal Kanton ist politischen P montaniam rung führt Kantons we lich und d zugänglich i Jahr zu Ja Schuld ungew welche unan gewalt appe alle Zentral

**Vom Ob** der Numme nuar enthält mit der Sch welche wir hung der schästes Bl eriffen War auch in un die vollste hörden und persönlich ü kindern soge mit denselb Kinderjüm delchen) vo gelernt wor dent des

Zucker tungen wa an der We der Polizei nämlich an Kinderstüb heraus, da Farben sch traurige Süßigkeiten hinein.

Aber ein Lieben Klei sehr vielen sich nur ohne das

Scheiben der Façade der Westminsterhalle sind zerbrochen. Zwei Polizisten wurden leicht verletzt. Man hat ein verdächtiges Individuum verhaftet.

China. Nach heftigem Gefecht bei Kelung wurde der französische Angriff mit Verlust von 65 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Ein kombinierter Angriff gegen Kelung und Tamsui ist bevorstehend. (Vgl. Telegramme!)

## Kanton Freiburg

### Ergebnis der Abstimmung vom letzten Sonntag im Senebezirk.

|               | Wähler | Ja  | Nein | Enthal- |
|---------------|--------|-----|------|---------|
| Alterswyl     | 338    | 13  | 26   | 299     |
| Böfingen      | 350    | 101 | 71   | 178     |
| Brünisried    | 78     | 2   | 41   | 35      |
| Giffers       | 166    | 15  | 1    | 150     |
| Medthalten    | 202    | 3   | 75   | 124     |
| Düdingen      | 911    | 71  | 31   | 809     |
| Heitenried    | 146    | 7   | 16   | 133     |
| Oberschrot    | 135    | 12  | 39   | 84      |
| Plaffejen     | 220    | 6   | 31   | 183     |
| Pläffelb      | 89     | —   | 26   | 63      |
| St. Antoni    | 359    | 6   | 25   | 328     |
| St. Sylvester | 139    | 34  | 46   | 59      |
| St. Urjen     | 234    | 41  | 10   | 183     |
| Tafers        | 203    | 6   | 2    | 195     |
| Tentlingen    | 116    | 45  | 8    | 63      |
| Ueberstorf    | 274    | 13  | 8    | 253     |
| Winnewyl      | 237    | 37  | 34   | 166     |
| Zumholz       | 51     | —   | —    | 51      |
| Total         | 4,248  | 412 | 490  | 3,336   |

Man schreibt aus Freiburg der Agence Havas (ein liberales Correspondenzbüro): „Unser Kanton ist wie Sie wissen, in den Händen einer politischen Partei, welche sich zum reinsten Ultramontanismus bekennet. Die Freiburger Regierung fühlt sich stark, da die Bevölkerung des Kantons wesentlich ackerbautreibend, gut katholisch und deswegen dem Kapitalismus wenig zugänglich ist. Die radikale Partei verliert von Jahr zu Jahr an Einfluß, besonders durch die Schuld ungeduldiger und unerfahrener Führer, welche unaufhörlich um Hilfe an die Bundesgewalt appellieren und welche in fanatischer Weise alle Zentralisierungsmaßregeln unterstützen.“

**Vom Oberland.** (Eingekandt.) Die Beilage der Nummer 13. des „Waterland“ vom 17. Januar enthält eine Korrespondenz aus St. Gallen mit der Spitzmarke: Zucker oder Gift, welche wir und andere für die christliche Erziehung der Jugend Besorgten gerne in Ihr geschätztes Blatt aufgenommen sähen. Denn die ernstlichen Warnungsworte aus St. Gallen verdienen auch in unsern deutsch freiburgischen Schulkreisen die vollste Aufmerksamkeit seitens der Schulbehörden und Erziehungsfreunde. Wir haben uns persönlich überzeugt, daß auch von unsern Schülern sogenannte „Feuersteine“ oder Zuckersteine mit denselben beigelegten Unschuld und frommen Kindersinn gefährdenden und verderbenden Zeddelchen massenhaft gekauft und letztere (die Zeddelchen) von vielen Kindern lieber gelesen und gelernt werden als Katechismus und Bibel.

Denn hören wir, was der wadere Korrespondent des „Waterland“ aus St. Gallen sagt:

Zucker oder Gift. In deutschen Zeitungen war leztlich zu lesen, daß in einer Stadt an der Weser ganze Ladungen Zuckervaren von der Polizei konfisziert worden seien; es war nämlich auf einmal eine ganz überraschende Kindersterblichkeit aufgetreten: der Untersuch stellte heraus, daß die Fabrikate eines Konditoren N. daran Schuld seien, welcher gesundheitschädliche Farben angewandt hatte; die armen Kinder hatten traurige Weihnachten: sie freuten sich ob den Süßigkeiten und aßen den Todeskeim harmlos hinein.

Aber eine noch viel gefährlichere Vergiftung der lieben Kleinen wird schon seit einigen Jahren in sehr vielen Gegenden der Schweiz (man überzeuge sich nur selbst davon) geschäftsweise betrieben, ohne daß bis jetzt polizeiliche Schritte erfolg-

wären. Mancherorts werden nämlich den Kindern sogenannte „Feuersteine“ oder Zuckersteine gegeben, in Papierchen eingewickelt; gerade an diesen klebt zuweilen eine giftige Substanz, auf die wir Seelforger, Eltern und Lehrer allen Ernstes aufmerksam machen. Es sind jene Zeddelchen, mit kleinen Sprüchen bedruckt, die sich dort als Beigaben vorfinden. Was steht nun auf jenen Zeddelchen?

Wir haben eben einen Bogen davon vor uns, es stehen 250 verschiedene Sprüche darauf, gedruckt in Zürich, Dimmatquai; und wessen Inhalts sind sie? Mit wenig Ausnahmen handeln Alle von Liebesverhältnissen und Andern, das wir Anstands halber nicht nennen können. Und solche Sachen werden nun seit Jahren von sehr vielen Konditoren der Schweiz buchweise und selbst riesweise angekauft, verschnitten und den „Feuersteinen“ beigegeben und wandern so in die Hände 7-15 jähriger Knaben und Mädchen, welche diese Sprüchlein begierig auswendig lernen. Diese Zeddelchen sind ein wahrer Hohn auf die heutigen Erziehungsmaßnahmen, auf die splendiden Schulhäuser, die erdrückenden Schulsteuern, die herrlichen Methoden, das ganze komplizierte, inspierte und kontrollierte Schulregiment; sind ein wahrer Hohn auf die Predigt und Christenlehre. Es sind daher einige Seelforgsgeistliche und Lehrer gegen diese Zeddelchen mit Ernst und Kraft eingeschritten und haben den Verkauf solcher Sachen in in ihren Gemeinden hintertreiben; dafür aber wurden aus Nachbargemeinden immer wieder solche „bezeddelte Feuersteine“ importiert. Nun machte man sich an die Konditoren selbst, worauf diese freigestanden, „diese Zeddelchen seien freilich nicht gut für die Jugend, aber man habe nun einmal keine andern, die anständiger gehalten seien: sofern man ihnen bessere verschaffe, seien sie gerne bereit, sich an diese zu halten.“

Die Konditoren hatten etwas Recht; ihrem Rath zu Folge haben nun einige Kinderfreunde neue, durchaus anständige, dabei sehr lustige Sprüchlein herausgegeben, die in Wyl, Kt. Glarus, im Verlage des „Wylser Anzeiger“ zu haben sind.

Die St. Paulusdruckerei hat schon vor 10 Jahren eine gründliche Säuberung solcher Sprüche vorgenommen und ein Buch von anständigen und nützlichen Verschen angelegt, welches der Konditor Ems aus Gewissenhaftigkeit stets gebraucht hat.

Sache der Seelforger und Erzieher ist es nun, bei Konditoren und Verkäufern die weitem Schritte zu thun. Wir hoffen, die ganze katholische Presse werde der Sache gebührende Aufmerksamkeit widmen.

### Verammlung des landwirtschaftlichen Vereins des Kantons Freiburg, deutsche Sektion zu Böfingen, den 18. Jänner 1885.

(Fortsetzung und Schluß.)

Herr Bertsch Johann hat noch einiges in Betreff der Zusammensetzung von Grasamemischungen zu bemerken und zog einige minderwertige oder allzuthure Grasarten in Betracht so z. B. das englische Rappgras, weil zu gering ertragsfähig; der Wiesenschwingel und das Rammgras zu theuer und das wollige Honiggras ein minderwertiges ist u. s. w. könnten von nun an der Mischung entzogen werden.

Herr Bertsch, Oberamtmann beginnt mit dem Vortrag über die Blutlaus.

In populärer und rein verständlicher Weise beschrieb er nochmals die Blutlaus, jedoch eingehender als an der vorletzten Versammlung, da es ihm die Zeit besser erlaubte. Ihre Entdeckung, ihr Auftreten, Vermehrung, Kennzeichnung, Schaden und Vertilgung ist der Versammlung deutlich erklärt worden. Auch nöthige Mahnungen und Anweisung zur rationellen Baumzucht ermangelte hierbei nicht. Er endet seinen halbständigen Vortrag in der Hoffnung der Versammlung den so schädlichen Bauernfeind in Genüge erklärt zu haben.

Herr Roggo, Ammann beschrieb der Versammlung ein gefährlichen Bauernfeind, der in der Gegend von Buntells an jungen Birnbäumen großen Schaden anrichtet und ist als den Birnborkenläufer zu betrachten. Es ist ein kleines weißes Würmchen, daß seinen Aufenthalt in der zweiten Rinde bis auf's Holz in trummen Gängen sich selbst herstellt und auf diese Art den Baum zu Grunde richtet. Es ist dies als ein

lokalinsekt zu betrachten, insofern daß in angrenzenden Ortschaften sie wenig oder gar nicht bemerkt wird. Auf diesen wie auf die Blutlaus soll im Frühjahr Jagd gemacht werden.

Herr Bertsch, Thierarzt erneuert einen Antrag des Herrn Bärzowl, Ammann von Böfingen, den letzterer vor Jahren einer hiesigen Versammlung unterbreitete, in Betreff der in unseren Gegenden ziemlich vernachlässigten Flachs-kultur und dessen Verwerthung. Ersterer ist der Ansicht, daß nach unsern landwirtschaftlichen Verhältnissen die rationelle Flachskultur, insgesammt mit dem Pflanzenwechsel in höherem Maße betrieben werden kann, und es wird sich einen ziemlich unerwarteten Gewinn und Ertrag herausstellen; indem die Hälfte vom verbrauchten Flachs im Schweizerlande vom Auslande bezogen wird. Zur Flachsverarbeitung leistet in Deutschland der sogenannte Potthammer große Dienste, der auch schon im Münsterthal, Kanton Graubünden Eingang gefunden, und wird zur Flachskultur als sehr zweckmäßig anerkannt.

Bei Verarbeitung des Flachses durch den Potthammer wird 65-70 Prozent Feinstoff und nur 30-35 Prozent Grobstoff (Ruder) erzeugt, währenddem nach unserem Verfahren mit Breche und Pächeln bloß 35-40 Prozent Feinstoff und 60-65 Grobstoff erzeugt wird.

Der Präsident dankt im Namen des Vereins den anwesenden Mitglieder und schließt die Versammlung indem er allen Anwesenden ein herzliches Gute Nacht mitgab.

### Vom Büchertisch.

Damit die heutige Schulbildung für die man so viel thut, auch praktisch für das Leben sich nützlich erweise, muß sie eben im spätem Leben fortgesetzt werden. Ein Zweig dieser Schulbildung dessen Fortsetzung am Nützlichsten, Angenehmsten, und Leichtesten ist, ist das Lesen. Durch das Lesen vervollständigt man die in der Schule bloß angefangenen Kenntnisse, die man im Leben braucht: Kenntnisse in der Religion, in der Geschichte, in der Länder und Völkerkunde, in der Landwirtschaft, in der Erziehung, überhaupt in allen nützlichen und angenehmen Dingen kann man sich durch das Lesen erwerben.

Wer seine Mußezeit mit Gutes Lesen zubringt, schiebt den Müßiggang, wendet die Zeit, die unwiederbringliche Zeit, gut an; er wird durch diese gute Beschäftigung veredelt, zu Gutem angerieben, vom Müßiggang, aller Laster Anfan., und somit von vielem Bösen abgehalten.

Um zu wissen was etwa in der Welt täglich vorzueht, haltet man eine Zeitung: eine Zeitung sucht gewöhnlich mehr Unterhaltung durch Nachrichten zu bringen: auch die öffentliche Meinung in politischen Dingen zu leiten. Passendes für einzelne Stände und Klassen kann sie nicht viel bringen. Sie muß trachten allen Lesern etwas zu bieten: sie hat aber vorzüglich das erwachsene Mannenvolk im Auge.

Es ist nun eine Anstalt in Bayern, das Cassaneum in Donaauwörth, wo Männer voll Hingebung für das Volk, für Gott und Religion begeistert, eine ganze Reihe leichtverhändlicher Schriften, Zeitungen, Wochenblätter herausgeben für das Volk.

1. Für die Schulkinder: den „Schulengel“, ein Freund, Lehrer und Führer der Kinder mit Bildern: alle 14 Tage eine Nummer, jährlich für 1 Fr.

2. Für die jungen Leute: den „Raphael“, illustrierte Zeitschrift, 52 Nummern jährlich für 3 Fr. nur. Wie leicht könnten Manche sich monatlich 25 Cent. ersparen und sie hätten dafür alle Sonn- und Feiertage und an den langen Winterabenden eine von warmer Liebe für ihr geistiges und körperliches Wohl eingeebete Unterhaltungs- und Belehrungslesung.

Nun so probirt doch wenigstens ein halbes Jahr ob euch der Raphael nicht gefällt. Es können ja anfangs Einige zusammen nur ein Exemplar halten, dann kommt er noch wohlfeiler.

(Schluß folgt.)

**Schwarz und Weiß seidener Atlas**  
Fr. 1 40 per Meter bis Fr. 22 80 (in je 18. verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken portofrei das Seiden-Fabrik-Depot **G. Henneberg in Zürich.** Muster umgehend. (O 372)

### Zivilstand der Stadt Freiburg

vom 1. bis 15. Jänner.

#### Geburten.

Wb. Maria Cäcilia, des Konstantin, von Härtingen (Solothurn). — Fünfgeb. Bertha, des Sextaphin, von Heitersheim (Großherzogthum Baden.) —

Starz Johann Julius, des Ambrosius Anter, von Freiburg. — Boggi Marie, des Peter Paul, von Ternate (Italien). — Wicht Emil August, des Johann, von Freiburg. — Dücher, Georg, des Jakob, von Auet (Bern). — Schneuwly Ida, des Urs Jakob, von Freiburg und Winnenwil. — Mauron, August Joseph, des Kasimir Joseph, von Spinz. — Schillinger Marie Josephine, des August, von Jungsheim (Ober-Elzäs).

**Ehen.**

Möhr Arnold Bruno, Schneider, von Freiburg, und Nibour, Josephine Quintienne, Weißnäherin, von Corninbäuf. — Egger Alois Valerian, Fuhrmann, von Bonnesfontaine, und Niedo Anna Maria, Kaffee-Wirthin, von Zumbolz.

**Todesfälle.**

Berriard Marie, von Chandosfel, 3 Tage alt. — Gougler Johann-Joseph, Arbeiter, von Marsingen, 76 Jahre. — Scherwey Johann, von Giffers, 12 Jahre. — Barbey, geb. Zurkinden, Marie Luise, Haushälterin, von Morlon, 24 Jahre. — Wagnersang, geb. Denaud, Katharina, von Alterswil, 38 Jahre. — Havo Johann Karl, von Ueberstorf, 3 Monate. — Pechmann Elisa, von Langnau (Bern), 5 1/2 Jahre. — Corboud Joseph Theodor, Bureau-Angestellter, von Ueberstein, 58 Jahre. — Aebv Martin Joseph, Gemeindefchreiber, von Freiburg, 42 Jahre. — Hejiv Pauline Sophie, von Freiburg, 6 1/2 Monate. — Büdelmann Elise, von Tuillier (Baadt), 6 1/2 Monate. — Thalman Johann, von Daste (Luzern), 1 Jahr.

**Urtheil eines Schweizers im Ausland.**

London SW. Whipproad. Sehr geehrter Herr! Schon längere Zeit leide ich an einem Magenübel, welches bisher allen dagegen angewandten Mitteln trotzte. Ein Freund in der Heimath, welcher die Apotheker M. Brand's Schweizerpillen mit Erfolg gebraucht hatte, sandte mir 2 Schachteln (erbälthlich à Fr. 1 25 in den Apotheken), welche ich, entgegen meiner Ansicht, kein in den Zeitungen angepriesenes Mittel zu gebrauchen, dennoch nahm. Meine Hoffnung war sehr geringe und daher groß meine Freude, als ich nach wenigen Tagen merkliehe Besserung spürte und heute, geehrter Herr Brandt, bin ich vollständig geheilt. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank, sowie denjenigen meiner Familie, welcher Sie einen Gatten und Vater erhalten haben und seien Sie versichert, daß, wo ich kann, Ihre unübertroffenen Schweizerpillen empfohlen werde. S. Durac. Man achte genau darauf, daß die Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug M. Brandt's trägt. (O 309)

**Unterzeichneter** empfiehlt einem geehrten Publikum von Stadt und Land sein neues Assortiment Stall- und Hauslaternen, sowie zur Ausfühung sämtlicher in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

**A. Bauknecht,**  
Sengler,  
(O 184) Hochzeitergäßchen, Freiburg.

Ein intelligenter Jüngling könnte unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten.

**Dr. Gremaud**  
Chirurg und Arzt

zeigt hiermit einem geehrten Publikum an, daß er sich in Freiburg, Reichengasse Nr. 39 etablirt hat.

Tägliche Consultationen von 11—12 Uhr Vormittags und 1—3 Uhr Nachmittags.  
(OF. 105) (O 367/28Fs.)

**Käfer-Lehrhngs-Gesuch.**

Wo sofort mit Lohn ein jüngerer Bursche das Käsen lernen kann jagt Drell Fühl in Freiburg.  
(O 152)

**Musiknüsschete**  
in der Pfarrei-Pinte in Gurmels  
Montag, den 2. Februar 1885.  
Freundlichst ladet ein  
(O 154) J. Folly, Wirth.

**Erhöhung des Bodenwerthes um 250 % durch den Gemüsebau für Landwirthe und Gartenfreunde.**

Jedermann, der etwas Land besitzt oder zur Benutzung hat, ganz besonders Landwirthe, landwirthsch. Instituten, Gartenbau-Lehranstalten, Gärtnern, Gartenfreunden, Gutsverwaltern, Lehrern und Hausfrauen sei hiermit bestens empfohlen:

**Der Gemüsebau im Garten und im freien Felde**

von  
Professor **F. Anderegg,**  
ständiger Generalsekretär der Schweizerischen landwirthschaftlichen Gesellschaft.  
2. verbesserte und vermehrte Auflage. Dreimal diplomirt.  
Mit 72 Illustrationen.

**Preis nur 3 Franken.**

Der Gemüsebau wirft überall sehr lohnende Erträge ab, wo er richtig und mit Verständniß betrieben wird. Es empfiehlt sich daher die Anschaffung dieses äußerst praktischen und allgemein als vorzüglich anerkannten Rathgebers.  
Zu beziehen durch Drell Fühl & Cie. in Zürich.

**Brennholz.**

Die Leute, welche noch liegende Klaster und Wellen, im Birchen-Walde, bei der Station Dürdingen zu haben wünschen, können sich noch, auf dem Plage, an Herrn Brühlhart, Holzhauser, bis zum 15. Februar wenden; da von diesem Datum an Alles nach Station Dürdingen spedit wird.  
(O 140)

**Verkaufs-Steigerung.**

Der unterzeichnete Joseph Grobfrieder, Pächter in der Kämmelmatt, Gemeinde Dürdingen, läßt am künftigen 12. Hornung 1885, von Morgens 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung an eine öffentliche, freiwillige Verkaufssteigerung bringen:

1 Pferd, 7 Kühe, 2 Rinder, 4 jährige Kälber, 7 Schweine, 1 Federwägelein, 1 Berenerwägelein, 1 Dreschmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 Rübenscheidmaschine, 5 Wägen, 1 Spütn-Kasten, 1 Trohle, 2 Schlitten, 2 englische Pflüge, 1 Erdbäpelpflug, 2 Eggen, 4 Pferdegeschirre, 4 Kuhgeschirre, ungefähr 20 Säcke Weizen, 10 Säcke Mischelkorn, 1 Quantum Erdäpfel, sowie allerhand Haus- und Feldgeräthschaften.  
(O 123) Joseph Grobfrieder.

**Kleiderfärberei, Druckerei und chemische Waschanstalt Murten**  
**Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichneter zeigt dem verehrten Publikum von Freiburg und Umgebung an, daß er von Samstag, den 31. Januar an alle 14 Tage in Freiburg, Cafe Ruetsch zu „Mercier“ zu treffen ist, um gütige Aufträge persönlich entgegen nehmen zu können. Auf Verlangen werden die Gegenstände in der Wohnung der geehrten Kunden abgeholt und nach Ausführung wieder franko in's Haus geliefert.  
Bestens empfiehlt sich  
(O 140/OFs. 171) **S. Sager.**

**Anzeige.**

Unterzeichnete ertheilt dem geehrten Publikum mit daß sie wegen vorgerückter Saison sämtliche Winterwaaren, wie Halblein und Rockstoffe zum Frakturpreise abgeben wird.  
Achtungsvollst  
(O 145) **W. Mäder,**  
Nagt bei der Station Schmitten.

**Zum Verkaufen**  
5,000 Fuß gutes Sen und Emd  
bei Frau Wittwe Neuhaus  
(O 146) in Heitewyl.

**Bekanntmachung.**  
Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum von Stadt und Land ergebnst an, daß er das Restaurant „du Bourg“ im Bähengäßchen in Freiburg seit dem 15. Januar selber betreibt.  
Gute, reelle Getränke, schmackhafte Speisen, sowie eine freundliche Bedienung werden zugesichert. Es empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruche  
(O 147) **Johann Fasel, Metzger.**

**Musiknüsschete**  
mit Musik-Unterhaltung  
Montag, den 2. Februar  
im Wirthshaus zu Heiteneied.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
(O 153) **F. Wohlhauser, Wirth.**

**Musiknüsschete & Musikunterhaltung**  
in der Gemeinde-Wirthschaft  
in Plassen  
Montag, den 2. Februar 1885.  
(O 155)

Sonntag, den 1. Februar 1885.  
**Musiknüsschete**  
mit  
**Musik-Unterhaltung**  
in der Wirthschaft zu St. Antoni,  
wozu freundlichst einladet  
(O 150) **J. Schwaller.**

**Musiknüsschete**  
Montag, den 2. Hornung  
im Wirthshause in Giffers.  
Wozu freundlichst einladet  
(O 151) **J. Schafer, Wirth.**

Sinn  
Frei  
Abon  
in Frei  
Stärk  
Das  
Se. G  
paganda  
glieder  
Billigung  
der kath  
den Mon  
die Pr  
Der  
apostolat  
Wichtigle  
Anderem  
heiten:  
„Eine  
die Jung  
Wort.  
Eine  
die Feder  
vervielfä  
Das  
erreicht u  
Das g  
läuft all  
Millionen  
Was  
das finde  
Feder od  
Glieder,  
kleines  
„Sie ist e  
den ganz  
die ganze  
Uebel vol  
Der k  
Feder be  
Buch der  
Paulus j  
rum con  
den Troj  
als Trost  
faber fül  
habentes  
hder XII  
bäter das  
heranwa  
Angriffe  
tichen G  
Zu un  
große W  
moderne  
das Szept  
der Feder  
wunderbe  
erreicht,  
Mit J  
der ein  
Druderei  
unberech  
und imm  
heilvorrü  
P. Ra  
höchsten